

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1807

Ein Unalaschker

[urn:nbn:de:bsz:31-263120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263120)

nach dem einmüthigen Urtheile aller Anwesenden den Sieg davon getragen und den Prozeß gewonnen. Er wird geehrt von den Zuschauern und auf der Stelle mit seinem Geaue ausgesöhnt. Obgleich weder Obrigkeit, noch Gesetze oder Strafe vorhanden sind, so läßt doch kein Grönländer die Rechte des andern. Indes trifft man auch manche Schwachheiten und nachtheilige Eigenschaften bey ihnen. So kann man ihnen mit Recht Unbarmerzigkeit vorwerfen. Diese zeigt sich vornämlich gegen die Wittwen, welche keine Anverwandte von ihrer Seite haben, wenn ihr Mann stirbt, wofern man anders den Nachrichten davon trauen darf. Während eine solche Unglückliche auf dem Boden liegt und ihren Verlust beweufzt, so kommen die Verwandten ihres Mannes und nehmen ihr heimlich alles hinweg, was zur Erhaltung ihres und ihrer Kinder Leben unentbehrlich ist. Niemand steht ihr bey, und sie sieht sich daher genöthigt, selbst die Räuber um Mitleid anzuschauen, damit sie sich ihrer annehmen. Man hat dann zwar Mitleid mit ihr, aber es hört auch öfters bald auf, und dann muß eine solche Unglückliche umkommen. Auch sollen Mordelüste unter ihnen vorfallen, besonders auf der See beym Seehundfange. Wenn die Verwandten des Ermordeten den Thäter auskundschaften, so schweigen sie zwar still, aber sie tragen ihm oder seinen Kindern den Groll nach, bis sie eine Gelegenheit finden, Rache zu nehmen. Eine ihrer grausamsten Handlungen soll die seyn, wenn sie eine Person unter sich finden, von der man behauptet, daß sie Hexerey treibe; sie steinigen dieselbe, verbrennen und zerschneiden sie, und werfen die Stücke ins Meer. Sind aber Anverwandte da, die sich widersetzen, so kommt es nicht so weit.

Von Krankheiten werden die Grönländer selten befallen; außer daß sie an den Augen leiden; sonst findet man unter ihnen noch heftiges Bluten, Ausschläge und Skorbut, wogegen sie denn allerley Mittel brauchen. Sieht man, daß Jemand bald sterben will, so werden ihm seine besten Kleider angezogen, und die Beine umgebogen; dies letztere vermuthlich deswegen, um nicht ein so großes Grab machen zu müssen. Der Todte wird nie durch den Eingang, sondern durch ein Fenster oder eine andere gemachte Oeffnung aus der Wohnung getragen. Der nächste Anverwandte trägt oder schleppt den Verstorbenen zum Grabe, legt Kisten oder ein Fell auf denselben, und macht einen Steinhäufen über das Grab, damit wilde Thiere den Leichnam nicht ausgraben.

Ein Unalasker.

Die Insel Unalaska liegt etwa unterm 55ten Grade nördlicher Breite und gehört zu den Fuchsineln, welche zwischen Asien und Amerika zerstreut sind. Cook's Schiffe kamen zwar auf seiner dritten Reise dahin, waren aber schwerlich die ersten, welche die Einwohner sahen. Das Klima dieser Inseln ist rauß und kalt. Man sieht nur nie-

drigtes Strauchwerk von Pappeln, Lerchenbäumen ec. aber keine großen Bäume. Von Thieren gibt es auf diesen Inseln wilde Schweine, Bären, Wölfe, Hermeline, Zobel, Füchse, Marder, Viber; und im Meere Seelöwen, Seehunde u. s. w. Auch trifft man eine Menge Wasservögel daselbst an; sonst ist das Land unfruchtbar.

Die Einwohner der Fuchsinselfn sind nicht viel größer, als die Grönländer. Ihre Haut ist dunkel, dies rührt aber nicht vom Klima, sondern vom Bemahlen und von der unreinlichen Lebensart her, die sie führen. Sie stechen sich auf den Gesichtern und Händen allerley Figuren ein. Durch den mittlern Nasenknochen, durch die Unterlippen und Ohren bohren sie Löcher und stecken Stückchen Holz oder Pflanzenstängel hindurch, die sie als Zierrathen tragen. Der Kopf wird mit einem hölzernen Sommerhut bedeckt, der mit Entenfedern, Bartborsten von Seelöwen, und bisweilen mit einigen Glaskorallen geziert ist. Ihre Kleider bestehen aus Vogelfellen, die sie zierlich ausnähen. Die Federseite wird auf dem Reibe getragen. Ueber dieses Kleid, welches die Gestalt eines Hemdes hat, ziehen sie ein ähnlich gestaltetes an, das aus Därmen von Seethieren, vermuthlich Wallfischen, verfertigt ist.

Sie nähren sich hauptsächlich vom Fischfange. Ihre Kähne sind von Fellen gemacht. Von Religion hat man keine Spur unter ihnen gefunden. Uebrigens kennt man sie noch wenig.

E i n V i r g i n i e r .

Virginien ist eine von den Provinzen der vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Beherrscher des Landes sind Europäer oder doch Nachkommen derselben, und haben eben die Kultur, wie ihre Stammväter in Europa. Von den ehemaligen oder ursprünglichen Einwohnern sind jetzt nicht viel mehr vorhanden. Der hier unter dem Namen Virginier abgebildete amerikanische Wilde gehört eigentlich zu den Irokesen, einem tapfern und st. c. itz baren Volke, welches an den Grenzen Virginiens wohnt. Er ist ein Edelmann, d. i. ein Anführer, der durch seine Tapferkeit und Geschicklichkeit im Kriege diesen Rang erhielt. Seine Statur ist ansehnlich, seine Miene edel und unerschrocken. Die Füße und einige andere Theile des Körpers sind punktiert. Er geht fast ganz nackt, weil das Klima völlige Bedeckung unnöthig macht. Seine Lenden umgibt eine Schürze von Leinwand, mit bunten Vogelfedern geziert. Das lange schwarze Haar ist bloß eingebunden und ebenfalls

G